



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Land religiöser Zerspaltung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

Niederlanden einreicht und die Rückkehr des Herzogs zum Katholizismus erzwingt. Damit sind alle Aussichten des großen nieder-rheinischen Einheitsstaates im Keim zerschlagen; die 1566 beginnende unheilbare Krankheit Wilhelms des Reichen, die Geistes-schwäche des erbenlosen Johann Wilhelm (1592—1609) hat den frühen Zusammenbruch der anfänglich so glanzvollen Territorial-macht herbeigeführt. Das Schicksalsjahr 1543 hatte noch eine weitere schwere Folge: Hermann von Wied, der die kurkölnische Refor-mation unbeirrt vorwärtsgetrieben, 1542 Martin Butzer, 1543 Me-lancthon berufen, 1543 die „Kölner Reformation“ erlassen hatte, wurde 1546 vom Papste seiner geistlichen, 1547 vom Kaiser seiner weltlichen Würden entkleidet, Kurköln als geistliches Kurfürsten-tum wiederhergestellt. Damit war auch der Versuch einer politischen Umwandlung der geistlichen Fürstentümer gescheitert: Habsburg hatte jede Möglichkeit einer politischen Reform der Rheinlande zer-trümmert.

Der Protestantismus hat gleichwohl bedeutende Fortschritte in den Rheinlanden gemacht, aber er konnte nicht mehr zur führenden Einheitsmacht aufsteigen, und so hat die Entfaltung der Reformation die Zerrissenheit des alten Kernlandes nur gefördert. Weite Gebiete von Kleve, Berg und Jülich schlossen sich dem Protestantismus an; vor allem die kleineren Grafschaften führten die Reformation vom Staate her durch: 1551 Mörs, 1554 Nassau-Saarbrücken, Wild- und Rheingrafschaft, Salm, 1555 Sayn, 1556 Wied, 1556—1557 mit der Kurpfalz Pfalz-Simmern und Pfalz-Zweibrücken, 1558 Solms usw. Ein Reformationsversuch in Neuß 1556—1559 durch den Kaplan Goswin Berck mißlang ebenso wie der Trierer Reformationsversuch des Caspar Olevian 1559. In der Reichsstadt Aachen errang der Protestantismus das unzweifelhafte Übergewicht, eroberte sich den Stadtrat und wurde erst 1598 durch das Eingreifen Spanien-Habs-burgs gewaltsam beseitigt. Die Reichsstadt Frankfurt führte 1533 die Reformation offiziell ein, mußte aber nach der Niederlage im Schmalkaldischen Kriege 1548 den Katholiken Dom, Liebfrauen- und Leonhardskirche wieder überlassen. Die Reichsstadt Köln ist in ihrem

Rate und ihren herrschenden Kreisen immer der alten Kirche treu geblieben, hat bereits 1529 die ersten protestantischen Märtyrer Peter Klarenbach und Peter von Fliesteden und danach sovieles Lutheraner, Calvinisten, Wiedertäufer auf den Scheiterhaufen geschickt, hat aber das ganze 16. Jahrhundert hindurch und bis ins 17. hinein immer wieder gegen starke protestantische Regungen in der Bevölkerung kämpfen müssen. Das Gleiche gilt für Kurköln: als Gebhard Truchseß von Waldburg 1582 zum zweiten Male die Protestantisierung und Verweltlichung des Erztifts versuchte, standen Domkapitel, Geistlichkeit und Universität Köln gegen, die weltlichen Stände des Landtags und eine Minderheit des Domkapitels, im besonderen aber die Städte Bonn, Andernach und Linz für ihn; auch hier ist die Entscheidung nur durch Waffengewalt, durch bayrisch-spanische Truppen und die mangelnde politische Einsicht des mittel- und süddeutschen Protestantismus gefallen. Die südrheinische Vormacht Kurpfalz hatte mit dem Heere des Pfalzgrafen Johann Kasimir eine freilich viel zu schwache Hilfe gesandt.

So sind die Rheinlande wesentlich durch die verhängnisvolle Einwirkung der habsburgischen Reichsgewalt zum typischen Lande religiöser Zerspaltung geworden. Mehr als irgendwo trafen hier die Gegensätze des 16. und 17. Jahrhunderts aufeinander. Die Jesuiten drangen alsbald nach der Gründung ihres Ordens ein, richteten schon 1542 eine Niederlassung in Köln, wo sie 1543 ihren größten deutschen Vorkämpfer, Peter Canisius aus Nymwegen, für sich gewannen, 1560 nahmen sie die Kronenburse der Universität in Besitz und eroberten am Beginne des 17. Jahrhunderts, den jahrzehntelangen Widerstand der Hochschule überwindend, die Führung an der Universität selbst. 1560 gründeten sie ihre Niederlassung in Trier, beherrschten allmählich alle geistlichen Fürstentümer und beeinflussten das rheinische Geistesleben und Schulwesen in der stärksten Weise. Den fanatischen Vertretern der Gegenreformation setzten sich die nicht minder fanatischen Vorkämpfer des Protestantismus entgegen: die Calvinisten. Der Calvinismus verdrängte im deutschen Westen mit seiner scharfgeprägten, angriffsfreudigen Haltung den duldsamen, unpolitischen